

Saaber Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 10. April 1888.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 80 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. April. Die „Nationalzeitung“ bemerkt zu dem Battenbergischen Eheprojekt, es sei selbstverständlich, daß dasselbe unter dem Gesichtspunkt der europäischen Politik betrachtet werden und der Reichskanzler demselben widersprechen müßte. Da bei uns der Monarch oberster Leiter des Staates ist, so können Familienverbindungen der Dynastie niemals bedeutungslos sein. Am wenigsten wird daran zu denken sein, eine neue dynastische Familienverbindung zu schaffen, welche in der jetzigen ernsteren europäischen Lage für die deutsche Politik hinderlich wäre, für welche der Reichstag soeben 700,000 Mann und 300 Millionen bewilligt hat. Es heiße die Stellung unseres Herrscherhauses verkennen, wenn man nur die Möglichkeit zugäbe, daß die Wirkung derartiger Opfer durch Rücksicht auf persönliche Wünsche, wie auf ein Ehebündnis abgeschwächt werden könnte. Die Zustimmung des Kaisers war sicherlich im Augenblick ausgeschlossen, wo man die politische Seite des Planes in Erwägung ziehen mußte, so daß der Reichskanzler nicht nötig hatte, an den Rücktritt zu denken.

Berlin, 6. April. Die „Nord. Allg. Ztg.“ giebt die Auslassungen der „Köln. Ztg.“ über die Bismarck-Krise ohne jede Bemerkung wieder.

Berlin, 6. April. Die „Frei. Zeitung“ meldet in besonders hervortretendem Druck: „Fürst Bismarck wollte am Donnerstag Nachmittag von 2 1/2 Uhr bis gegen 5 Uhr bei dem Kaiser in Charlottenburg. Nachher wurde Fürst Bismarck auch von der Kaiserin empfangen. Nach seiner Rückkehr nach Berlin empfing Fürst Bismarck den Besuch des Kronprinzen. Der Kronprinz besuchte am Abend die Kaiserin Augusta, diese war vorher am Abend bei den Majestäten in Charlottenburg gewesen.“

Berlin, 6. April. Das Gerücht von einer Kanzlerkrisis erhält sich und wird jetzt auch anderweitig unter Hinweis auf die politische Gefahr, welche die Heirat des Fürsten Alexanders mit der Prinzessin Viktoria mit sich bringen müßte, bekräftigt. Daß bereits ein Demissionsgesuch eingereicht sei, wird jedoch bezweifelt, wenngleich die bestimmte Absicht, dies zu thun, vorhanden sein dürfte.

Berlin, 8. April. Es ist bereits gemeldet worden, daß die Rücktrittfrage des Fürsten Bismarck vorläufig als erledigt zu betrachten ist; wir sagen vorläufig, denn leider gewinnt es heute wieder den Anschein als wenn diese Frage in kürzester Zeit von Neuem auf dem Plan erscheinen und einen weit acuterer Charakter dann annehmen wird, als sie bisher gehabt hat. Gestern noch war man in den bestunterrichteten Kreisen der An-

sicht, daß die Kanzlerkrisis völlig überwunden und aus der Welt geschafft sei; heute aber giebt man doch schon wieder zu, daß Einflüsse, deren Bekämpfung dem Fürsten-Reichskanzler unmöglich werden dürfte, demselben doch in nächster Zeit Veranlassung geben würden, auf seinem Entlassungsgesuche zu bestehen. Wir verzichten darauf, auch nur annähernd die zahlreichen Gerüchte zu skizzieren, welche in dieser Beziehung augenblicklich umlaufen; nur soviel sei erwähnt, daß dieselben — wenn auch manches Falsche — so doch immerhin recht viel Wahres enthalten. Nach den von uns an authentischer Quelle eingezogenen Informationen steht es unbedingt fest, daß Rußland die Verbindung einer preussischen Prinzessin mit dem Fürsten Alexander sehr übel aufgenommen und darin keineswegs einen russenfreundlichen Akt Preußens erblickt haben würde, es sei denn, daß der Fürst vorher in formellster Weise auf alle und jede Ansprüche, welche den bulgarischen Fürstenthron betreffen, Verzicht geleistet hätte. Da letzteres nicht erfolgte, so mußte Fürst Bismarck auf seinem Standpunkte beharren, was ihm übrigens um so weniger schwer wurde, als Kaiser Friedrich den politischen Bedenken, welche gegen eine solche Verbindung sprechen, sofort volle Gerechtigkeit widerfahren und das Projekt, das bekanntlich auf die Initiative der Kaiserin Viktoria zurückgeführt wird, fallen ließ. In der That ist dies Heiratsproject aber bereits in seinen Vorstadien soweit gediehen, daß eine Rückkehr von demselben auch nicht zu den leichtesten Aufgaben gehört, zumal es der Lieblingswunsch unserer Kaiserin ist, jene Verbindung zu Stande kommen zu sehen. Es mögen daher auch diejenigen wohl nicht ganz im Unrecht sein, welche behaupten, daß der mehrfach erwähnte Vermählungsplan keineswegs aufgehoben, sondern nur aufgehoben sei und bei erster besser Gelegenheit greifbare Gestalt gewinnen dürfte. Ist dies richtig, so scheint es auch ganz zweifellos zu sein, daß die Demission des Fürsten Bismarck sofort wieder in Frage kommt, sobald jener Fall eintritt. Erwähnt mag übrigens bei dieser Gelegenheit noch werden, daß die Ursachen, welche dem Fürsten Reichskanzler den Wunsch nahelegen, von seinen Aemtern zu scheiden, noch in anderen Angelegenheiten wurzeln, als in dem Eheplan des Prinzen von Battenberg mit der Prinzessin Viktoria. Diese anderen Ursachen entziehen sich vorläufig noch der Besprechung. Frlf. J.

Posen, 7. April. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung teilte der Oberbürgermeister Müller mit, daß die Kaiserin Viktoria am 9. April Mittags 12 Uhr 46 Min. mittelst Extrazuges incognito hier eintrifft. Die Kaiserin entspreche damit einem Herzenswunsch des Kaisers, um direkt über den durch die Ueberschwemmung hervorgerufenen Notstand berichten zu können. Eine Weiterreise ist nicht in Aussicht genommen. Die Rückreise findet nachmittags 4 Uhr 44 Min. statt.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weisenthurn.

(Fortsetzung.)

„Ich ringe thatsächlich nach Atem,“ sprach Herr von Roden endlich und seine Stimme strafte seine Worte nicht Lügen. „Kann ich die Briefe sehen, Richard? Ich versichere Dich, daß ich keine Ahnung von denselben habe. Jener Morton wird jedenfalls besser darüber Aufschluß zu geben wissen. Er und ich aber sind zwei grundverschiedene Menschen. Nun, hast Du noch irgend eine andere Anschuldigung gegen mich vorzubringen?“

Richard schwieg; Mary jedoch trat vor und reichte dem Vater die in dem Rahm gefundene Photographie und das Blatt Papier, auf welchem die fremden Namen und die geheimnisvollen Worte: „Nache, wenn nicht Erfolg!“ zu lesen waren.

Herr von Roden betrachtete Alles mit ernster Miene.

„Bei Gott, da muß sich ja eine recht hübsche Bande umhertreiben!“ sprach er endlich. „Ich schaudere bei dem Gedanken, welcher Gefahr Du, mein Kind, ausgesetzt gewesen bist. Glaubst Du wirklich noch, daß ich, ein begüterter Edelmann, mit solchen Menschen gemeinsame Sache machen könnte?“

„Nein, ach, nein, Vater,“ schluchzte Mary.

„Wie sollte ich aber sonst mit diesen Leuten in Verbindung stehen? Wenn mein Wort Euch nicht genügt, so bin ich bereit, Euch eidlich zu versichern, daß zwischen mir und jenem Volke Nichts gemeinsam ist, ja, daß ich die ganze Geschichte nicht verstehe. Glaubt Ihr mir oder glaubt Ihr mir nicht?“

Herr von Roden sprach mit solcher Ueberzeugungskraft, daß Richard geneigt war, dem Gedanken Raum zu geben, Mary habe in ihrer Angst sich von einer Aehnlichkeit täuschen lassen, welche sie nach und nach zu dem Verdacht gebracht, daß es wirklich der Vater gewesen sei, welchen sie gesehen hatte.

Herrn von Roden, welcher Sohn und Tochter scharf beobachtete, entging es nicht, daß besonders Richard es sei, auf dessen Zügen ein Ausdruck von Beruhigung sich zeigte. Er fühlte aber ebenfalls instinktiv, daß Mary ihm keinen unbedingten Glauben schenkte.

„Euer Kummer thut mir sehr leid,“ fuhr er fort, „weil ich sehe, daß Ihr durch dieses selbsteingeschaffene Weh wirklich gelitten habt; ich dachte, Ihr solltet denn doch einiges Vertrauen zu mir an den Tag legen können. Ich gehöre nicht zu jenen Vätern, welche stets fern von ihrer Familie lebten und derselben daher entfremdet worden sind. Seit ich in Eurer frühesten Kindheit zu jener Reise nach Westindien genötigt ward, welche, durch meine eigene Erkrankung und den Tod meines Vaters veranlaßt, über ein Jahr in Anspruch nahm, bin ich vom Hause fast gar nicht fort gewesen. Ich sollte meinen, daß Nichts Euch zu der Annahme berechtigen könnte, ich sei der Genosse von Banditen!“

„D, nein, Vater, gewiß nicht!“ riefen die Geschwister gleichzeitig.

„Gut denn, Eure Besorgnisse sind also gehoben?“

„Verzeihe, Vater,“ wandte Mary schüchtern ein, „wenn ich Deine Frage nicht unbedingt bejahen kann. Daß Du der Genosse von Banditen seist, haben wir niemals geglaubt. Aber ich kenne Deine Stimme und ich weiß überdies, daß ein Geheimnis besteht. Ja, ich muß Dir nun Alles sagen. Vor Deiner Abreise nach Frankfurt ward ich zufällig Mitwifferin eines Gesprächs, welches Du mit Onkel John hattest. Ich hörte, wie Du ihm sagtest, es bestehe irgend ein Geheimnis, von dem wir Nichts wissen sollten. Als ich dann all diese andern Dinge erlebte, brachte ich dieselben damit in Zusammenhang, und als Hugo um mich warb, sagte ich mir, daß ich nicht sein Leben an das meine fetten dürfe, wenn es Wahrheit ist, daß irgend ein dunkles Geheimnis auf unserer Familie lastet!“

Herr von Roden lauschte lächelnd den Worten seiner Tochter.

„Meine liebe Mary,“ sprach er endlich, „Du besitzt alle jene zarten Rücksichten für den Mann, welchen Du liebst, die Deiner Mutter in so hohem Maße eigen waren. Ich bin mit diesem Charakterzug nicht unzufrieden, obgleich er dies Mal zu meinen Ungunsten zur Geltung kam. Ich entsinne mich nicht genau der

Samseife

Co. in Dresden
artige Composition
welche alle Haut-
itesser, Finnen,
und der Hände
blendend weissen
à Stück 30 und
inger.

Sonntag,
1/2 2 Uhr,

iten-
mlung

der Schaal,
Badgasse.

Sonnenschein,
verfammelt sein!“

re Rekruten.

is

vermieten.
Kob Keller,
Bahnhofstr.

hen
hofen

ader Gaydt,
Lederergasse.

o erhält man durch
on G. A. Lindenmaier

schüre:

leibsbrüche

Seitung,
Bruchleidende.

RIKANISCHE
G-GESELLSCHAFT.

tdampfschiffahrt

nach Newyork
und Sonntag,
Newyork

ntag,
Newyork

h Newyork

age,
Westindien

4 mal,
nach Mexico

1 mal,
der Gesellschaft
ter Vorpflegung, vor-
t sowohl für Cajüte-
lere.

t: Aug. Schnau-
gott Schweizer,
Calw. 967.

zettel

Druckerei d. Bl.

3 1888.

Gegen den
vor. Durch-
schnitts-
preis.

Ber-
kaufs-
Summe

4 S. 1 S. 2 S. 3 S. 4 S.

98

72

351 40

108 50

72

701 90

chwämme.

zu eine Beilage.)



Tages-Neuigkeiten.

[A m t l i c h e s.] Infolge der im Monat März d. J. abgehaltenen Vorprüfung sind nachstehende Schüler zur Vorbildung für den Volksschullehrerbedarf mit Aussicht auf Staatsunterstützung ermächtigt worden: Bäßler, Wilhelm, von Stammheim, Eisenhardt, Karl, von Gehingen, Luz, Eugen, von Deckenpfronn, Luz, Jakob, von Deckenpfronn.

Sindelfingen, 5. April. Um dem Gedanken der Verehrung unseres verewigten Kaisers Wilhelm Ausdruck zu verleihen, hat hier am 22. März der Veteranenverein auf dem Goldberg eine Kaiserliche gepflanzt. Im Festzug bewegte sich ein großer Teil der Einwohnerschaft zum Festort, wo der Vereinsvorstand Gemeinderat Müller die Erde in das Eigentum der Stadt übergab. — Dem Landesdenkmal gegenüber wird sich die hiesige Einwohnerschaft trotzdem nicht ablehnend verhalten.

Neutlingen, 5. April. Unter den hiesigen Straßen zeichnet sich nicht nur durch ihre Länge und Breite, sondern auch durch die vielen neuen und schönen Gebäude, welche dieselbe zieren, die „Kleingrabenstraße“, vor allen andern aus. Dieser etwas unschöne Name wurde nun nach dem gestrigen Beschlusse der Väter der Stadt umgeändert in den Namen „Kaiserstraße“. Was den Entschluß betrifft, ein Denkmal für den verewigten Kaiser Wilhelm hier zu errichten, so will man die Geber in keiner Weise beeinflussen. Dieselben können ihre Gaben entweder für das Landesmonument in Stuttgart oder aber für ein hier zu errichtendes Denkmal bestimmen.

Vom Brenztal, 6. April. Ganz bedenklich sieht es gegenwärtig mit den Futtervorräten unserer Landwirte aus. An Heum und Heu hatten sie voriges Jahr wegen Trockenheit einen bedeutenden Ausfall und mancher Viehstand wurde deshalb schon im Herbst reduziert. Den Winter über wurde wohl tüchtig mit Stroh zugelegt, was man manchem Tier ansieht, aber trotz aller Sparsamkeit gehen die Heuvorräte aber zu Ende, und dazu hat man nun bei der rauhen Witterung nicht einmal mehr Hoffnung auf baldiges Grünfutter. Täglich wird Heu gekauft und zwar vom unteren Brenztal aus im Bayerischen, vom oberen Brenztal aus im Bezirk Nalen, wo es ziemlich Futtervorrat hat. Bis vor wenigen Tagen kostete der Zentner Heu 3 M. bis 3 M. 30 Pfg. Nun aber ist der Preis schon auf 4 Mark gestiegen, und wenn die rauhe Witterung noch einige Zeit anhält, wird er sich noch mehr erhöhen.

Heidenheim, 6. April. Seit mehreren Tagen haben wir wieder ganz rauhe Witterung und heute nacht hatten wir tüchtigen Schneefall. Alles ist noch einmal reichlich mit Schnee bedeckt und auf den Straßen sieht man wieder mit Schlitten fahren. Schlittensfahren am 6. April, dies ist gewiß ein seltenes Vorkommnis.

Ulm, 7. April. Gestern abend hat Herr Münsterbaumeister Professor Beyer in engerem Kreis einige Entwürfe vorgelegt zu einem monumentalen Brunnen, der als Kaiserdenkmal auf dem Münsterplatz erbaut werden soll. Die allgemeine Stimmung in hiesiger Stadt ist diesem Projekte durchaus günstig; denn der bisher verödete Münsterplatz erhält dadurch einen entsprechenden Abschluß mit dem erhabenen Münster im Hintergrund. Schon im Hinblick auf diese nicht bestreitbare Thatsache läßt sich erwarten, daß die Sammlung an freiwilligen Gaben ein ganz bedeutendes Ergebnis haben werde. Dabei ist nicht zu verkennen, daß die Errichtung eines Landesdenkmals in Stuttgart hier viele Fürsprecher findet, so daß die Sammelstellen, welche für dieses Unternehmen auch in hiesiger Stadt errichtet werden sollen, auf eine werththätige Unterstützung rechnen dürfen. — Die Sammlungen für die Ueberschwemmten im Nordosten unseres Vaterlandes fließen bei dem bekannten so oft bewiesenen Wohlthätigkeitsfinn der hiesigen Einwohnerschaft sehr reichlich, und schon wenige Tage nach dem erlassenen Notruf sind bei einer der Sammelstellen gegen 200 M. abgegeben worden.

Laupheim, 3. April. Unter dem Voritze des Stadtpfarrers Dr. Sauter fand heute in Sachen des Landesdenkmals für Kaiser Wil-

helm eine Vorversammlung statt. Man einigte sich dahin, daß das zu errichtende Denkmal in der Landeshauptstadt seinen Platz finden müsse und daß, um ein wirkliches, großartiges Kunstwerk schaffen zu können, die Gaben sich nicht zu sehr zersplittern, sondern alle auf das eine Denkmal konzentrieren sollten. Es wurde ein Orts- und Bezirkskomite gewählt.

Biberaich, 6. April. Daß der Frühling schon seit über 14 Tagen angefangen hat, davon ist in unserem Oberland wenig zu verspüren. Seit gestern abend hatten wir einen ununterbrochenen Schneefall, und die Massen Schnee, welche heute früh wegräumen waren, waren bedeutender als bei irgend einem einzelnen Schneefall des letzten Winters. Glücklicherweise schmolzen dieselben während des Tages etwas zusammen, sonst hätte man die Wege mit dem Bahnschlitten öffnen müssen. Die Sehnsucht nach dem endlichen ernsthaften Eintreffen des Frühlings ist daher allgemein, namentlich auch bei unseren Landeuten, welche um diese Zeit die Felder zur Sommerfaat bestellen möchten und nun betrübten Mienen zusehen müssen, wie der Winter immer wieder zurückkehrt und auch der Herbstfaat stark zusetzt. — Die Zeichnungen für ein Kaiser-Wilhelm-Denkmal in hiesiger Stadt haben nun schon über 6000 M. ergeben.

Pforzheim, 6. April. Für ein in hiesiger Stadt zu errichtendes Kaiser-Wilhelm-Denkmal sind bereits über 15000 M. eingegangen. Verschiedene in der Presse erhobene Stimmen sprechen sich für eine „Stiftung“ aus, welche den Namen des heimgegangenen Selbstenkaisers trägt. Auch für die Wasserbeschädigten in Ost- und Norddeutschland sind hier Sammlungen eröffnet, welche schon hübsche Summen eintragen.

Darmstadt, 6. April. Der „Frl. Jtg.“ wird geschrieben: Die Vorverhandlungen für die Verlobung des Battenbergers mit der Prinzessin Viktoria waren vor etwa 8 Tagen bereits so weit gediehen, daß Fürst Alexander am zweiten Ostersfesttage nach Berlin reisen wollte; es scheint die Proklamierung der Verlobung für den gestrigen Tag (den Geburtstag des Fürsten) in Aussicht genommen zu sein. Alles war hier im Palais auf dem Louisenplatz bereits zur Abreise vorbereitet und die Koffer schon gepackt, als auf einen von Berlin gegebenen Wink hin die Reise unterblieb. Ich theile dieses Gerücht selbstverständlich unter aller Reserve mit, muß aber daran erinnern, daß die fragliche eheliche Verbindung bereits seit Anfang 1884 ein Lieblingswunsch der nunmehrigen Kaiserin Viktoria ist. Als im April jenes Jahres hier die Vermählung der ältesten Tochter unseres Großherzogs, Prinzessin Viktoria, mit dem Prinzen Ludwig von Hessen gefeiert wurde, ist die betreffende Angelegenheit zwischen der damaligen Kronprinzessin des deutschen Reiches und dem Fürsten Alexander, welche beide hier waren, so weit als nur möglich gefördert worden. Der Fürst reiste bald darauf nach Berlin, fand indes am Reichskanzler einen entschiedenen Gegner der geplanten Heirat, die denn auch unterblieb. Zwischen den Beteiligten wurde aber das ganze Projekt nicht aufgegeben, sondern nur der richtige Augenblick abgewartet, um damit wieder hervorzutreten.

Frankfurt, 6. April. Seitdem es bekannt geworden ist, daß der Silberdieb Langner — von welchem man übrigens bis heute noch keine sichere Spur hat — mit einem Teile seiner Beute hier entdeckt wurde, laufen von allen Seiten Anfragen bei der hiesigen Polizeibehörde ein. Unter anderem wurde auch ein Zusammenhang mit dem großen Einbruchsdiebstahl vermutet, welcher am 13. Nov. v. J. bei einem Universitätsbeamten auf der Wilhelmsstraße in Tübingen verübt wurde. Es fand sich aber unter den beschlagnahmten Gegenständen nichts, was aus jenem Diebstahl stammte, ebenso wenig übrigens etwas, wovon man mit Sicherheit sagen könnte, es sei in Frankfurt selbst gestohlen worden, obwohl hier nicht weniger als 29 Silberdiebstähle verübt wurden. Die meisten der aufgefundenen Silberwaren rühren aus Einbrüchen in Heidelberg, Worms und Schleien her. Im Okt. und Nov.

Worte, welche ich in meinem Gespräch mit Onkel John gebrauchte; das aber weiß ich, daß ich mehr als einmal über einen Umstand mit ihm geredet habe, der mich ernstlich verdross und den ich Euch allerdings fern gehalten wissen wollte. Es ist mir auch peinlich, jetzt davon zu sprechen, doch nach Allem, was Ihr Euch eingebildet und was Ihr gelitten habt, sehe ich mich genötigt, klar zu reden. Du entsinnst Dich jener Frau Farley, die im Wächterhause an unserm Parthor wohnte und welche Du, Mary, so oft mit einer Gabe bedachtest?"

„Ja, Vater!“

„Du entsinnst Dich auch, daß ich Euch eines Tages verbot, die Person aufzusuchen oder ihr Etwas zu schenken?“

„Ja, Vater!“

„Nun, mein Veto war nicht aus Tyrannie gesprochen, sondern weil ich in Erfahrung gebracht hatte, daß sie, die Mutter von acht Kindern, sich sehr schlecht benommen hat, indem sie, ihren Mann mit den Kindern zurücklassend, damit er sich zurechtfindet, so gut es eben geht, oder auch nicht geht, mit einem anderen Manne auf- und davongegangen ist. Und als sei es mit diesem Skandal noch nicht genug, hat auch ihre älteste Tochter, ein Mädchen von sechzehn Jahren, in Gesellschaft eines verheirateten Mannes, der eine Frau und zwei Kinder zurückläßt, das Weite gesucht. Es thut mir leid, daß ich dieses peinliche unpassende Thema Dir gegenüber jetzt erwähnen mußte, Mary, aber Du hast mir keine Wahl gelassen. Es erübrigt mir jetzt nur mehr Eins. Ich muß auch dem Grafen von Westland die Geschichte erzählen, denn ich würde es nimmer gestatten, daß eine meiner Töchter in eine Verbindung eingehe, welche von Seiten des Betreffenden nicht lebhaft gewünscht wird. Wir wollen Westland somit Alles mittheilen; es können uns dann keine nachträglichen Vorwürfe treffen. Was Dich, Mary, und Richard aber betrifft, so hoffe ich, daß jeder bloße Gedanke nur an eine Möglichkeit, wie die von Dir bezeichnete, durch diese Erklärung vollständig und für immer beseitigt ist und Du Dich fernerhin keinen derartigen barocken Ideen mehr hingiebst!“

Mary seufzte schmerzlich auf.

„Es war Deine Stimme, die ich gehört habe, Vater,“ sprach sie, langsam das

Haupt emporrichtend, „zwar bin ich vollkommen überzeugt, daß heimliche Zusammenkünfte mit Menschen von schlechtem Leumund Dir verhaßt sind, aber die Vergangenheit könnte irgend eine That enthalten, die Dich nötigt, die Familienehre zu wahren und mit Menschen zu paktiren, welche Mitwisser dieses Geheimnisses sind.“

„Du bist noch nicht überzeugt?“ fragte Herr von Roden. „Hat auch Deine Anschauung keine Aenderung erfahren, Richard?“

„Doch, Vater; ich gestehe, daß ich zu der Annahme hienneige, Mary könne sich getäuscht haben, wenn ich auch einsehe, daß viele Ursache zu dieser Täuschung vorhanden gewesen sein mag. Es ist ja immerhin möglich, daß irgend Jemand absichtlich die Erscheinung imitirt hat.“

Mary's feste Ueberzeugung, ihren Vater gesehen zu haben, geriet zum ersten Male in's Schwanken, und sie fühlte ihr Herz von einer peinigenden Last beschwert. Da sie schwieg, trat der Vater auf sie zu, ergriff ihre Hand und sprach:

„Mary, lasse mich Dir den wohlmeinenden Rat erteilen, ein wenig in den Garten zu gehen und frische Luft zu schöpfen, bevor Graf Westland kommt. Es liegt nicht in meiner Absicht, Dich zu hindern Fragen an mich zu stellen, und ich bin gern bereit, soweit dies nur irgend in meine Macht gegeben ist, dieselben zu beantworten. Du darfst aber nicht vergessen, daß ich in mancher Hinsicht weit mehr im Dunkeln tappe, als Du, weil ich nicht hier gewesen bin und deshalb auch nicht mit eigenen Augen sah, was eigentlich geschah.“

„Neden wir nicht mehr davon, Mary,“ bat nun auch Richard. „Du solltest wirklich Deinen Ibeengang anderen Dingen zuwenden. Vater, ich will Dir die fraglichen Briefe holen; Du magst sie durchsehen. Ich wollte fürwahr, daß wir den Eigentümer entdecken könnten.“

„Thue das, Richard, führe Deine Schwester in den Garten; ich will inzwischen im Hause noch einige Vorbereitungen treffen, bevor der Graf kommt.“

Mary folgte Richard mit einem unterdrückten Seufzer.

Sie mochte noch so viel mit sich rechten, ganz überzeugt war sie noch nicht von Allem, was der Vater gesagt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

vor. J. tri wurde auch aber, auf de
Ber
Privatbrief gebiet zwisch
Am Sonnta mit furchtba
in die Niede schaften ein
das Waffe
Eisenbahn
schrie aus d
wir rissen e
noch lebend
Wasser treit
Ueber eine
eine Notslag
gerade seine
sich gegen d
Der Strom
von allen E
sehend. W
Mit nachten
zu schieben,
Unnade au
ich wollte n
ließen Pont
über hochta
wo der Str
und wir re
auf Böden
Unglücks d
schwemmung
nie geahnte
Dan
Cyclon,
Tamatave
eine trostlo
heute ein n
bedachunger
alle Schiffe
Kriegsschiff
gestrandet.
60 Köpfe.
ständig weg
sind an der
bekauft sich

[A u
des Chi
einen 45jäh
geschnitten
sich Atem
bildung (R
geblieben,

Amtlich
Stam
am Frei
mittags 11
Altensteig
Neubann 8
Hirschtopf
nen, Eich
Stück Rad
mit 2463

Stam
mühlenberg
220 Der
(Ho
2410 rotte
stan
sied
Zusamme

daß das zu erfinden müsse und können, die Gaben einmal konzentrieren

über 14 Tagen verspüren. Seit und die Massen bedeutender als bei Glücklicherweise sonst hätte man hinfucht nach dem allgemein, namentlich Felder zur Sommer sehen müssen, wie Saat stark zuseht. mal in hiesiger

zu errichtendes 15000 M. eingehenden sich für eine eldenkaiser trägt. rdeutschland sind eintrugen.

geschrieben: Die bergers mit bereits so weit festtage nach ng der Ver (sten) in Aussicht waisenplatz bereits als auf einen von le dieses Gerücht n erinnern, daß n Lieblingswunsch s Jahres hier die rinzessin Viktoria, ie betreffende An es deutschen beide hier waren, Der Fürst reife nen entschiedenen Zwischen den Be sondern nur der wieder hervor-

den ist, daß der s heute noch keine ekt wurde, laufen . Unter anderem Diebstahl vermutet, uf der Wilhelms- unter den beschlag- ante, ebenso wenig s sei in Frankfurt Silberdiebstähle ren rühren aus r Dft. und Nov.

einliche Zusammenber die Vergangelienehre zu wahren es sind."

"Hat auch Deine weige, Mary könne u dieser Täuschung irgend Jemand ab-

geriet zum ersten den Last beschwert. sprach:

ein wenig in den land kommt. Es stellen, und ich bin dieselben zu beant- sicht weit mehr im halb auch nicht mit

hard. "Du solltest will Dir die frag- hr, daß wir den

ich will inzwischen mit."

war sie noch nicht

vor. J. trieb sich nämlich Langner in der Gegend von Breslau herum, wurde auch dort bereits wegen schweren Diebstahls verhaftet, verstand es aber, auf dem Wege in das Gefängnis ebenfalls zu entspringen.

Berlin, 4. April. Folgende ergreifende Schilderung ist einem Privatbrief eines Ingenieuroffiziers entnommen, der im Ueberschwemmungsgebiet zwischen Marienburg und Elbing die Rettungsarbeiten kommandierte. Am Sonntag zerriß der große Rogatdamm; ein 300 Meter breiter Eisstrom mit furchtbaren Eisschollen und häuserlangen Tafeln ergießt sich fortwährend in die Niederung und isoliert durch Eisblöcke Mühlen und Häuser, die Ortschaften einreisend, deren Bewohner auf die Dächer geflüchtet. So hoch steht das Wasser, daß wir mit unsern Pontons über die Telegraphenstangen der Eisenbahn hinwegfahren. Wir fanden fürchterliche Zustände. Eine Frau schrie aus dem Schornstein heraus nach ihrem Kinde. Wasser drang nach, wir rissen ein Loch in die Decke und fanden ein Kind in der Balkenlage noch lebend. In Fischau sahen wir eine Frau tot im Bette liegend im Wasser treiben. Dort retteten wir noch sechzehn Familien und 27 Kinder. Ueber eine unabsehbare See weiterfahrend, sah ich, wie im Dorfe Sommerau eine Notflotte und eine bleiche Gestalt winkte. Der Eisgang nahm dort gerade seinen Strom. Wir kämpften fürchterlich gegen die Eisplatten, die sich gegen den schwachen Ponton drückten. Wir gerieten immer tiefer hinein. Der Strom riß unser Ponton fort und in Zeit von 10 Minuten war ich von allen Seiten von Eis umgeben, bis an den Horizont nur Eisschollen sehend. Wir wurden eingeklemmt und haben elf Stunden im Eis gelegen. Mit nackten Füßen auf Eisstufen balancierend, versuchten wir das Fahrzeug zu schieben, bis wir alle so entkräftet waren, daß wir uns auf Gnade und Ungnade auf den Hungertod gefaßt machten. Es war abend geworden und ich wollte noch einmal die Rettung versuchen. Wir nahmen jeder ein Brett, ließen Ponton und Gepäck zurück und uns platt auf den Brettern vorschleibend, über hochkantige Eisschollen, kamen wir in zwei Stunden ans freie Wasser, wo der Stromtrieb war. Nach vielem Aufen fand uns ein verrirtes Ponton, und wir retteten das eigene, nackte Leben. Wir logieren jetzt bei Leuten auf Böden mit gerettetem Vieh zusammen. Zur Bervollständigung des Unglücks dient, daß allmählich auch Ortschaften, welche früher niemals Ueberschwemmungen erlitten, weil sie an ganz kleinen Wasserläufen liegen, unter nie geahnten Hochfluten zu schanden gehen.

Tamatave (Madagaskar), 24. Februar. Afrika. Ein Cyclon, der an Heftigkeit schwerlich je übertroffen worden ist, hat Tamatave in der Zeit von 24 Stunden aus einer blühenden Kolonie in eine trostlose Debe verwandelt. Ungefähr drei Viertel der Häuser bilden heute ein wildes Gewirr von zusammengestürzten Massen Holzwerk und Eisenbedachungen; die stärksten Bäume wurden ungehindert wie kleine dünne Stöcke; alle Schiffe auf der Reede, vom ständig dort vor Anker liegenden französischen Kriegsschiff Dayot bis zum kleinsten Küstensegler, im ganzen zehn, sind alle gekranbet. Man schätzt die auf gekranbeten Schiffen Verunglückten auf 60 Köpfe. Das englische Konsulat, erst seit sechs Monaten erbaut, ist vollständig weggeblasen. Zuckerplantagen, Vanilleplantagen, sowie die Reiserte sind an der ganzen Küste entlang zerstört. Der Schaden in Tamatave allein beläuft sich auf nahezu 500,000 Dollars.

Vermischtes.

[Aus der Reichshauptstadt.] In der Donnerstagsitzung des Chirurgenkongresses führte Hr. v. Bergmann-Riga einen 45jährigen Kranken vor, dem vor 3 Jahren der ganze Kehlkopf ausgeschnitten worden war. Der Mann war mit Heiserkeit erkrankt; bald stellte sich Atemnot ein und die ärztliche Untersuchung ergab eine bösartige Neubildung (Krebs). Bis heute ist der Kranke ohne wiederkehrende Geschwulst geblieben, und insofern ist das Ergebnis ein recht gutes. Freilich kann der

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Altensteig.

Stammholzverkauf

am Freitag, den 13. April, vormittags 11 Uhr, in der Traube zu Altensteig aus Buhler 16 Langerstrich, Neubann 8 Mahdwiese, Grashardt 5 Hirschkopf, Schornhardt 6 Teichbrunn, Eichhalde 1 Eichtenbach: 1616 Stück Nadelholz, Lang- und Sägholz mit 2463 Fm.

Calw.

Stangen-Verkauf

am Donnerstag, den 12. d. M., aus den Stadtwaldungen Eichelacker, Steinbruch und Balk-

mühlberg:

220 Derbstangen 7,1-10 cm stark (Hopsenstangen 1.-3. Klasse), 2410 rottannene Reisstangen (Hopsenstangen 4. und 5. Klasse. Zaunsteden, Bohnensteden zc.)

Zusammenkunft vormittags 1/2 9 Uhr

auf der Zavelsteiner Straße beim Eichelacker.

Gemeinderat.

Calw.

Brandschaden und Steuereinzug betr.

Nach der Ministerialverfügung vom 26. Nov. 1887 ist der Brandschadensbeitrag zur Gebäudebrandversicherungsanstalt für das Jahr 1888 auf 9 Pfg. von 100 Mk. Anschlag für die 3. Klasse festgesetzt.

Die Hälfte muß alsbald an die Brandversicherungshauptkasse abgeliefert werden, weshalb der Einzug hiefür nächsten Dienstag und Mittwoch stattfindet.

Gleichzeitig werden die verfallenen Steuerrückstände eingezogen.

Stadtpflege. Hayd.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Lehrlingsgesuch.

Einen wohlherzogenen Lehrling sucht Schö n, Tapezier.

Kranke sich nur mit hauchender flüsternder Stimme einigermaßen verständlich machen, er muß fortwährend eine Kanüle tragen und dieselbe während der Nahrungsaufnahme oben verstopfen, damit keine Speisereste in die Lungen kommen und nicht eine Lungenentzündung entsteht. Ob aber die Operation eine völlige Heilung herbeiführt hat und ob nicht später noch ein Krebs sich entwickeln wird, ist trotzdem fraglich. Geh. Rat Direktor G a h n, welcher von allen Operateuren die meisten Kehlkopfexstirpationen ausgeführt hat, teilte mit, daß von seinen 24 Patienten alle bis auf zwei nach der Operation gestorben sind. Prof. Fischer, Breslau stellte 3 Patienten vor, die durch Eröffnung der knöchernen Schädelkapsel und Operieren im Gehirn hergestellt wurden; dem einen derselben, einem Knaben, war bei einer Verletzung eine Menge Gehirnmasse abgelaufen, und doch vermag er jetzt den Anforderungen der Schule völlig zu genügen. Bemerkenswert war hier ein Vortrag von Prof. Wölfer, Graz. Bisher kannten die Chirurgen nur die Möglichkeit, fremde Hautstücke, sogar solche von Tieren, auf Menschen zu überpflanzen. Wölfer zeigte, daß man auch Schleimhautdefekte durch Schleimhautstücke, vom Menschen oder vom Tier genommen, decken kann. Die Stücke wuchsen an, und es wurde eine neue Schleimhaut erzeugt. So wurde z. B. die fehlende Schleimhaut des Augenlides durch eine Schleimhaut vom Menschen, zweitens ein Fehlen der Wangenschleimhaut durch Schleimhautstücke vom Hunde beseitigt. Prof. Thiersch, Leipzig, welcher sich gerade um diese Hautverpflanzungen sehr verdient gemacht hat, begrüßte diese Mitteilungen als bedeutenden Fortschritt und bemerkte hierbei, daß er in seiner Klinik versucht habe, eine weiße Haut auf einen Neger und eine Negerhaut auf einen Weißen zu übertragen. Längere Beobachtungen ergaben, daß die verpflanzten Stücke mit der Zeit die Hautfarben der Personen annehmen; es wird also z. B. weiße Haut, auf den Neger überpflanzt, ganz und gar dunkel. Erklärt wird der seltsame Vorfall durch die Wanderzellen. Dieselben bringen entweder von anderen Stellen des Körpers das Pigment an die Haut, schütten ihre „Ladung“ aus und gehen weiter, oder aber sie nehmen den schwarzen Farbstoff der überpflanzten Negerhaut als Ladung auf und schleppen ihn nach entfernten Körpergegenden, so lange bis das dunkle Stückchen sich entfärbt hat.

Die Riebige haben die „Getreuen von Jever“ diesmal im Stich gelassen, so daß letztere die üblichen 101 Ribizeier zum jüngsten Geburtstage des Fürsten Bismarck nicht abgeben konnten. In Folge der Ungunst der Witterung ist der Ribiz erst jetzt an seinen Brutplätzen eingetroffen und hat das Brutgeschäft noch gar nicht begonnen. Die „Getreuen“ haben den Fürsten Reichskanzler von dieser betrübenden Thatsache telegraphisch in Kenntnis gesetzt, wobei es natürlich an einem herzlichem Glückwunsche nicht fehlte, die Eier sollen nachgeliefert werden. Am Geburtstage des Fürsten selbst traten wie der „S. R.“ berichtet, die „Getreuen“ zu einer Festigung zusammen und hielten fleißig Umtrunk aus dem „Riebigbecher“, dem Geschenk des Fürsten, zum Wohle des großen Reichskanzlers.

Landwirtschaftl. Consumverein Calw.

Von nachstehenden als besonders ertragreich empfohlenen Saatkartoffeln, welche in geliehenen Säcken à 125 Pfund verpackt geliefert werden, liegen Muster zur Besichtigung beim Vorstand.

- Siebenhäuser, gelb, weißfleischig . . . à M. 3. 15.
- Chardon, gelb, gelbfleischig „ „ 3. 25.
- Richter's Imperator, weiß, weißfleischig „ „ 3. 50.
- Rosinen Rauhshale, rot, weißfleischig „ „ 3. 50.
- Frührose, rot, weißfleischig „ „ 4. 50.

pr. Zentner ab Bahnhof Calw.

Bestellungen wollen spätestens Mittwoch, den 11. ds., gemacht werden.

Der Vorstand: Hugo Rau.

Abbitte.

Der Unterzeichnete, Joh. Friedr. Koller, Sägmühlebesitzer in Untertollbach, nimmt die gegen Friedr. Stoll, Gastwirt in Iggelsloch, gebrachten beleidigenden Ausdrücke als unbegründet zurück und bittet hiemit öffentlich um Verzeihung.

t. Joh. Friedr. Koller.

Zwerenberg.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gefesliche Sicherheit

3900 Mark

zu 4 % sogleich zum ausleihen parat. Gemeindepfleger Sch a i b l e.

Calw.

680 Mk. Pflegegeld hat gegen doppelte Sicherheit sofort auszuleihen

Friedrich Weidler.

Calw.

900 Mk. Pflegegeld hat gegen doppelte Sicherheit sofort auszuleihen

Gottfried Reich.

Ein wohlherzogener, kräftiger Junge, welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, kann bei einem Meister unseres Verbands eine

Lehrstelle

finden. Näheres zu erfragen bei Georg Pf rommer, Bäckermstr., Biergasse.

Ein möbliertes

Zimmer

ist zu vermieten. Wo? ist zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Bruchbänder

Beste Konstruktion in allen Formen und Größen werden auf briefliche Bestellung, der Maßangabe entsprechend, geliefert. Nicht konvenierende Bandagen werden kostenlos umgetauscht. Ein belehrendes Schriftchen über Bruchleiden kann gratis und franko von uns bezogen werden. Man adressiere: „An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).“

Quartrechnungen

liefert mit Firmadruck schon von 300 ab zu außerordentlich billigem Preis die Druckerei ds. Bl.

Bitte für die Ueberschwemmten.

Ueber weite Landschaften im Norden und Osten unseres deutschen Vaterlandes ist durch verheerende Ueberschwemmungen ein grenzenloses Elend herein gebrochen. Viele Menschenleben gehen zu Grunde, Hunderttausende sind um Hab und Gut gebracht, immer trostloser lauten die Berichte über die Not der betroffenen Bevölkerung und noch ist der volle Umfang des Verlustes an Leben und Gut nicht zu übersehen.

Wir erlauben uns an die hiesigen Einwohner die herzlichste und dringende Bitte um Beiträge zu Linderung dieser großen Not. Ueber eingegangene Gaben werden wir öffentlich bescheinigen.

Calw, den 9. April 1888.

Dekan Braun. Stadtschultheiß Haffner.

Sämtliche Neuheiten der Frühjahrssaison

sind eingetroffen in:

Mantillen und Promenademanteln, Jaquets in schwarz und farbig, Regenmäntel und Käder, schwarze Jaquets u. Mantelets in einfach von Mk. 8. — an, Konfirmanden-Jaquets von Mk. 7. — bis 8, 11 u. 12, Konfirmanden-Unterröcke, gute Qualität, à Mk. 3. 50, 4. —, 4. 50, Unterröcke für Erwachsene, große Auswahl, zu allen Preisen, und lade zu deren Besichtigung höflichst ein.

Carl Ziegler's Wwe.

Zurückgefehete Sachen von voriger Saison werden stets unter Ankaufspreisen abgegeben.

Kleesamen, dreiblättr. und Luzerner,
auf meiner Hohenheimer Maschine von Seide gereinigt,
Saatwicken, Grassamen,
Rigaer Kron-Säeinsamen,
ferner

Knodhenmehl, Superphosphat,
Thomaschlackenmehl,
für deren Gehalt garantiert wird,

Futterknochenmehl, Fleischfutttermehl
und **Palmkuchen**

empfehlst

Emil Georgii.

Färberei & chem. Waschanstalt Ed. Printz in Karlsruhe

empfehlst sich zur Saison bei prompter und billiger Ausführung.

Chemische Reinigung

von Herren- und Damentleibern, Teppichen, Decken etc.

Wascherei von Güllvorhängen.

Färberei

jeder Art Kleider und Stoffe in den modernsten Farben. Färberei für Möbelstoffe und Pelüsch. Vorzügliche Färbung für seidene Kleider (à ressort). Färberei und Wascherei von Straußfedern. Elegante Pressung auf Sammt und Pelüsch. Wiederherstellung beschädigter Sammtgarderobe. Herrenkleider in soliden Farben.

Muster der neuesten Saison-Farben liegen in der Annahme von Frau Carl Ziegler Wwe. in Calw auf.

Frisch gebrannter Kalk

ist am Freitag und Samstag den 13. und 14. April zu haben auf der Biegelei in Hirsau.

Heute oder morgen trifft ein Waggon sächsische Speise- und Saatkartoffeln

ein, pr. Ztr. 3 M 20 S, sowie frühe Rosen-, Johanni- und Bisquitkartoffeln, pr. Ztr. 6 M, und empfehle solche. D. Herion.

Ein freundliches Logis,

bestehend in 2 Zimmern samt allen erforderlichen Räumlichkeiten, hat bis Jakob zu vermieten Karl Siebenrath, Küfer.

Hirsau.

Einem schönen Ovalofen mit Kochherd

hat zu verkaufen L. Majer, Schlosser.

Unterleibskrankheiten.

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Infektion oder Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettmäßen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsförderung! Strengste Verschwiegenheit! Keine Geheimmittel. Adresse: Bremicker, prakt. Arzt, postlagernd Konstanz.

Unentgeltlich

verj. Anweisung nach 13jähriger approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsförderung. Adresse: Privatankalt für Trunksuchtleidende in Stein-Säckingen (Baden). Briefen sind 20 S. Rückporto beizufügen!

Diese ganze Woche über halte **völligen Ausverkauf** meiner sämtlichen Ladenartikel, wobei **Bett-, Wickel-, Bügel- und Pferddecken.** Mathilde Leonhardt.

Ein 16jähriger **Bursche** findet Beschäftigung in der **Strahnenfabrik.**

5-6 tüchtige **Stein schläger** können sofort einen Accord von 90 cbm übernehmen bei **W. Bajz z. Engel.**

Das rühmlichst bekannte **Bettfedern-Lager** **Harry Unna** in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) **gute neue Bettfedern für 60 S. das Pfund, vorzüglich gute Sorte 125 S., prima Halbdaunen nur 160 S., prima Ganzdaunen nur 250 S.** Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst. **Prima federdichter Zuleiststoff, doppeltbreit zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen u. Pfühl) zusammen für nur 11 Mark.**

Rehlkopfkatarrh. Herrn Dr. Bremicker, prakt. Arzt in Glarus verdanke ich die gänzliche Heilung eines seit 3 Jahren bestehenden Rehlkopfkatarrh mit Husten, Auswurf, Verschleimung, Heiserkeit, Atembeschwerden, Trockenheit und Brennen im Halse etc. Mosbach, April 1887. Käthchen Sadler. Behandlung brieflich! Unschädliche Mittel! Keine Berufsförderung! Keine Geheimmittel! „Adr.: Dr. Bremicker, postl. Konstanz.“

1400 Mark sind an Georgii zum ausleihen parat. Auskunft erteilt die Red. d. Bl.

Über 100 Bildertafeln, Kartenbeilagen etc. **MEYERS** Soeben erscheint in Groß-Lexikon-Format und deutscher Schrift:

Vierte, gänzlich umgearbeitete Auflage **HAND-LEXIKON** des allgem. Wissens Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig. 40 wöchentliche Lieferungen zu je 30 Pf.

Calw. Fruchtpreise am 7. April 1888.

Getreidegattungen.	Voriger Refl. Str.	Neue Zufuhr Str.	Gesamtvertrags Str.	Heutiger Verkauf Str.	Im Refl. gebt. Str.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niedert. Preis.		Verkaufs-Summe		Gegen den vor. Durchschnittpreis, mehr/weniger	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Weizen	50	73	123	89	34	9	80	9	80	9	80	872	20		
Roggen	—	8	8	8	—	—	—	7	50	—	—	60	—		
Gerste	15	80	95	87	8	7	80	7	68	7	60	668	40	8	
Dinkel	10	125	135	65	70	7	90	7	55	7	30	491	30	—	20
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	8	8	8	—	—	—	9	—	—	—	72	—	—	—
Summe	75	286	381	249	112							2091	90		

Schrankenmeister Schwämme.